

SHAMANICA MANCHURICA
COLLECTA

Giovanni Stary
edidit

2

Tatjana A. Pang

"Der Schamanenhof"

Die sibemandschurische Handschrift
Saman kūwaran-i bithe
aus der Sammlung N. Krotkov

1992

Kommissionsverlag
OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

1992

Kommissionsverlag
OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Inhalt

<i>Vorwort</i>	I
Einführung	V
"Das Buch vom Schamanenhof"	1
Transliteration	38
Faksimile-Reproduktion	65
Verzeichnis der Eigennamen	97
Zahlensymbolik	102

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

"Der Schamanenhof": die sibemandschurische Handschrift
Saman kūwaran-i bithe aus der Sammlung N. Krotkov / Tatjana
A. Pang. - Wiesbaden : Harrassowitz 1992

(Shamanica Manchurica collecta ; 2)

ISBN 3-447-03245-6

NE: Pang, Tatjana A. [Hrsg.]; GT

Copyright © Giovanni Stary editor

Alle Rechte vorbehalten

Photographische oder photomechanische Wiedergaben jeder Art

nur mit Genehmigung des Herausgebers

Gesamtherstellung: Imprimerie s.n.c., 1992

Padova. Printed in Italy

Vorwort

Seit dem frühen 18. Jahrhundert haben sich die Mandchustudien in Europa auf zwei verschiedenen Ebenen entwickelt. Während in Frankreich und Deutschland eine eher theoretische Forschungsarbeit zu teils heute noch gültigen Ergebnissen führte, waren die Bedingungen im damaligen Rußland genau entgegengesetzt ausgerichtet: im Zarenreich hatte die Mandchusprache auch eine politisch-praktische, durch direkte nachbarliche Beziehungen gekennzeichnete Bedeutung. Die Russische Geistliche Mission (Russkaja Duchovnaja Missija) in Peking bildete regelmäßig Dolmetscher in dieser Sprache aus und einige der bekanntesten russischen Orientalisten konnten durch persönliche Kontakte, durch Studienreisen oder längere berufsbedingte Aufenthalte in China und speziell in der Mandchurei bzw. bei den Sibe in Hsinchiang in den damals noch lebendigen mandchurischen Kulturkreis eindringen. Davon zeugen heute noch die in den verschiedenen, ehemals sowjetischen Archiven aufbewahrten einmaligen mandchurischen Handschriften, die dank ihrer in jüngerer Zeit durchgeführten teilweisen Katalogisierung nun zwar ihrem Titel nach bekannt, inhaltlich jedoch größtenteils noch unbearbeitet sind.

Nachdem die Mandchustudien mit dem Untergang der Qing-Dynastie einen teilweisen Stillstand erfuhren - Deutschland und Japan bilden hier eine Ausnahme - war es M.P. Volkova in den sechziger Jahren, die durch die Veröffentlichung der inzwischen in acht Sprachen übersetzten schamanistisch-epischen Erzählung über die

Nišan-Schamanin einen weltweit empfundenen Impuls zur Wiederbelebung der Mandschuristik geleistet hat.

Dank der fast gleichzeitig begonnenen Katalogisierung der europäischen (aber auch amerikanischen und asiatischen) Bestände sowie der Veröffentlichung wertvoller und einmaliger Archiv-dokumente wie die Jiu Manzhou dang 舊滿洲檔 und die Manwen laodang 滿文老檔 konnte die Mandschuristik - von der in Europa lange gepflegten wie bekämpften Etikette eines "Hilfsmittels der Sinologie" endlich befreit - in einigen europäischen Ländern wieder zur vollen Blüte gelangen.

In diesem Zusammenhang war es ein allseits lang gehegter Wunsch, daß es auch in Rußland zur Heranbildung junger Experten kommen möge, die die wertvollen mandschurischen Bestände ihres Landes auswerten und der Öffentlichkeit zugänglich machen konnten.

Mit der Bereitwilligkeit von Tatjana A. Pang, Mitarbeiterin des Orientalischen Instituts der St. Petersburger Filiale der Akademie der Wissenschaften, ihre dort deponierte russische Bearbeitung der Handschrift "Saman kūwaran-i bithe" (Sign. B 55) in deutscher Übersetzung einem weiteren Interessentenkreis zugänglich zu machen, wird in erster Linie ein bedeutender Schritt zu einer auf wissenschaftlicher Ebene immer notwendigeren, engeren Zusammenarbeit zwischen Spezialisten in verschiedenen Ländern unternommen.

Ferner wird durch diese Veröffentlichung eine einmalige Quelle nicht nur zum sibemandschurischen Schamanismus, sondern auch zur Literatur und Sprache dieses Volksstammes erschlossen. Wie es sich nämlich herausgestellt hat, ist die genannte Handschrift eine Variante des im ersten Band der vorliegenden Reihe veröffentlichten sibemandschurischen Werkes "Saman Jarin", die manchmal durch ihre augenscheinlich unmotivierten Unterbrechungen

bzw. Einfügungen zusammenhangsloser Elemente in absolut unlogischer Reihenfolge - ja sogar durch ihre Schreibfehler und zahlreicher unbekannter (manchmal aus dem Mongolischen stammenden) Worte - den Charakter eines echten, urtümlichen Zeugnisses der sibemandschurischen Schamanensprache bewahrt hat.

Tatjana A. Pang setzt mit ihrer Pionierarbeit auf dem Gebiet des sibemandschurischen Schamanismus die alte russische Tradition fort, die mit N. N. Krotkov begonnen hat, von A. Rudnev und S.M. Širokogorov weitergeführt und von M.P. Volkova zu neuem Leben erweckt worden ist.

*Giovanni Stary
Universität Venedig*

Einführung

Die hier zum ersten Mal veröffentlichte Handschrift *Saman kūwaran-i bithe* - "Das Buch über den Schamanenhof" - stellt ein äußerst seltenes Denkmal der sibemandschurischen Literatur über den Schamanismus dar. Da traditionsgemäß die Schamanengebete nur mündlich vom Schamanen-Lehrer an den Schüler weitergegeben wurden, gehören schriftliche Aufzeichnungen dieser Art zu den größten Raritäten.

Im mandschurischen Fonds der Handschriftenabteilung des Orientalischen Instituts in St. Petersburg werden einige Handschriften aufbewahrt, die sich mehr oder weniger direkt auf den (sibe)mandschurischen Schamanismus beziehen.¹ Zwei dieser Handschriften besitzen einen besonders ausgeprägten Quellenwert: die erste ist das von A.V. Grebenščikov gesammelte Manuskript *Nišan saman-i bithe* ("Das Buch über die Nišan-Schamanin"), das von M.P. Volkova im Jahre 1961 in Umschrift und russischer Übersetzung herausgegeben wurde.² Die zweite Handschrift stammt aus der Sammlung von N.N. Krotkov und trägt den Titel *Saman kūwaran-i bithe*.³

Während die erstgenannte Handschrift die Reise der Schamanin Nišan in die Unterwelt beschreibt, wo sie die

1 M.P. Volkova, *Opisanie man'čžurskich rukopisej Instituta narodov Azii AN SSSR*, Moskva 1965, N. 56, 58-61, 185.

2 *Nišan' samani bitche (Predanie o Nišanskoj šamanke)*. Izdanie teksta, perevod i predislovie M.P. Volkovoj. Moskva 1961, in der Serie "Pamjatniki literatury narodov Vostoka. Teksty. Malaja serija", 7.

3 M.P. Volkova, *Opisanie...*, N. 59.

Seele eines verstorbenen Jünglings mit der Absicht sucht, ihn wieder in das Leben zurückzuführen, setzt sich die zweite Handschrift aus einer Sammlung von Gebeten zusammen, die von den Schamanen bei verschiedenen Anlässen vorgetragen wurden.

Die Handschrift *Saman kūwaran-i bithe* wurde von N.N. Krotkov der Handschriftenabteilung des ehemaligen "Asiatischen Museums" übergeben. Sein eigenhändiger, mit blauem Bleistift geschriebener Namenszug ist auf dem Titelblatt klar sichtbar.

Nikolaj Nikolaevič Krotkov (1869-1919) war ein Absolvent der mandschurisch-chinesischen Abteilung der Orientalischen Fakultät der Universität von St. Petersburg. Nach Abschluß der Studien wurde er im Jahre 1894 zum Dolmetscher am russischen Konsulat in Kul'dža ernannt, wo er die Konsularschule für Dolmetscher und Übersetzer leitete. Später arbeitete N.N. Krotkov als Sekretär in den Konsulaten von Girin, Qiqihar und Kul'dža, anschließend als Konsul in Urumqi bis 1912.⁴

Über N.N. Krotkovs konsularische Tätigkeit gibt das Archivmaterial Auskunft, das im "Archiv vostokovedov" (*fond 32, opis' 1*, N. 11-15) aufbewahrt wird und das seine Berichte (N. 11), die "Beziehungen und Mitteilungen der chinesischen Regierung an den russischen diplomatischen Agenten N. N. Krotkov" (N. 13), sowie andere Dokumente in chinesischer, mandschurischer und russischer Sprache enthält.

Ungeachtet der vielen Verpflichtungen auf diplomatischer Ebene, fand N.N. Krotkov auch Zeit für Forschungen auf dem Gebiet der Orientalistik - unter anderem

4 Die Mitteilung von N.N. Krotkovs Freistellung von den Verpflichtungen des Russischen Konsuls in Urumqi trägt das Datum 20. Februar 1912. - "Archiv vostokovedov", *fond 32, opis' 1*, N. 12.

für das Sammeln von Handschriften und für das Studium der mandschurischen Sprache. Ihm ist es zu verdanken, daß das "Asiatische Museum" in St. Petersburg eine der größten Sammlungen zentralasiatischer, uigurischer, indischer, mongolischer und mandschurischer Handschriften und Blockdrucke besitzt.

N.N. Krotkov übergab die erste Handschrift im Jahre 1898, worüber die "Protokolle des russischen Komitees für das Studium Zentral- und Ostasiens" (1906-1912)⁵ berichten. Die Dokumente aus Turfan sowie andere zentralasiatische Dokumente, die von N.N. Krotkov mitgebracht wurden, sind in S.F. Ol'denburgs und V.V. Radlovs Briefen erwähnt.⁶

N.N. Krotkovs Sammeltätigkeit wurde von den Gelehrten und Orientalisten sehr geschätzt: im Jahre 1910 wurde er zum Korrespondenten des "Anthropologischen und Ethnologischen Museums" und zum Korrespondierenden Mitglied des "All-Russischen Komitees für das Studium Zentral- und Ostasiens" ernannt.⁷

Als N.N. Krotkov im Jahre 1918 nach Petrograd zurückkehrte, brachte er aus China eine Sammlung mandschurischer Handschriften mit, die er später dem "Asiatischen Museum" übergab. Im selben Jahr stellte er innerhalb von zwei Monaten einen Katalog mit dem Titel *Fond man'čžurskich knig, nachodjaščichsja v Aziatskom muzee Rossijskoj Akademii Nauk* zusammen. Darin werden

5 "Protokoly IFO AN" 1909 vom 16. September *238; "Protokoly Russkogo komiteta" 1908, N. 2 vom 10. Mai *28; N. 4 vom 22. September *49 u.a.m.

6 Die Briefe von S.F. Ol'denburg werden im Fonds N.N. Krotkovs aufbewahrt - *fond 32, opis' 2*, N. 9; jene von V.V. Radlov in *opis' 2*, N. 11.

7 Näheres darüber in *Pamjatniki indijskoj pis'mennosti iz Central'noj Azii*, vyp. 1. Izdanie tekstov, issledovanie i kommentarii G.M. Bongard-Levina i M.I. Vorob'evoj-Desjatovskoj. Moskva 1985, S. 18.

323 Handschriften und Blockdrucke aufgezählt,⁸ wobei allerdings die Handschriften aus seinem persönlichen Besitz nicht erwähnt sind. Sie wurden erst später in M.P. Volkovas Katalog beschrieben. Im mandschurischen Fonds der Handschriftenabteilung befinden sich dreizehn Handschriften mit Anmerkungen, die sich auf N.N. Krotkov als Eigentümer derselben beziehen.

Es ist bekannt, daß N.N. Krotkov bei seiner Sammeltätigkeit von mandschurischem Material auf die Hilfe von Sibe-Mandschuren aus Kul'dža, Suiding, Huiyuancheng und Čugučak zählen konnte. Er erwähnt (in seinem Artikel *Kratkie zametki o sovremennom sostojanii šamanstva u sibo, živuščich v Ilijskoj oblasti i Tarbagatae*) allerdings nur einen einzigen Namen, und zwar den des Lehrers der mandschurischen Sprache am russischen Konsulat in Kul'dža, Bališan.⁹ Man kann annehmen, daß etliche Handschriften von jenen Mandschuren geschrieben worden sind, die ihm bei seiner Sammeltätigkeit halfen. Einige Namen kann man in N.N. Krotkovs Archiv finden, wo die in mandschurischer Sprache abgefaßten Briefe verschiedener Beamter und Freunde aufbewahrt sind. Auf Grund einer vergleichenden Analyse der Pinselführung und des Papiers der Handschriften aus dem mandschurischen Fonds kann die Schlussfolgerung gezogen werden, daß sechs der dreizehn Manuskripte aus Bališans Feder stammen. Dabei handelt es sich um folgende Werke: *Vospominanija o mjateže v Ili* ["Erinnerungen an den

8 *Fond 32, opis' 1, N. 10.*

9 N.N. Krotkov, *Kratkie zametki o sovremennom sostojanii šamanstva u sibo, živuščich v Ilijskoj oblasti i Tarbagatae*, in ZVORAO, t. 21, vyp. 2-3, SPb 1912, S. 119. In N.N. Krotkovs Archiv befindet sich ein Brief von Bališan (*fond 32, opis' 2, N. 4*) und einige Bestätigungen Bališans über den Empfang des Gehalts an der Dolmetscherschule in den Jahren 1898-1899 (*fond 32, opis' 1, N. 13, ff. 12-17*).

Aufstand in Ili" - *Volkova*, 14], *Vospominanija, dopolnennye rasskazami starikov o mjatežnom vremeni v Ilijskom krae* ["Erinnerungen ergänzt mit den Erzählungen von alten Leuten über die Zeit des Aufstandes im Ili-Gebiet" - *Volkova*, 15], *Svadebnye obrjady u znamennyh man'čžur* ["Hochzeits-Zeremonien der zu den Bannern gehörenden Mandschuren" - *Volkova*, 23],¹⁰ *Kogda ja vyšivala košelek* ["Als ich ein Täschchen stickte" - *Volkova*, 181]¹¹ und *Pesnja vremeni Troecarstvija* ["Lied aus der Zeit der Drei Reiche" - *Volkova*, 189]. N.N. Krotkov selbst und auch V.L. Kotvič bestätigen, daß Bališan der Autor der ersten zwei Handschriften war.¹² Alle sechs Handschriften sind auf demselben Papier geschrieben, auf dem zuvor entsprechende Linien mit einem Bleistift gezogen worden sind.

Drei mandschurische Handschriften - *Zastol'naja pesnja* ["Tischlied" - *Volkova*, 180],¹³ *Pesnja o rasstavanii s*

10 Veröffentlichung des Textes in Faksimile, Umschrift und englischer Übersetzung in T.A.Pang, *The Manchu Manuscript "Manju gūsai boo banjire niyaman jafara dorolon-i bithe"*, in "Aetas Manjurica", Band 3, Wiesbaden 1992, S. 177-200.

11 Veröffentlichung des Textes in Umschrift und deutscher Übersetzung in G. Stary, *Mandschurische Reime und Lieder als Beispiele autochthoner Dichtkunst, III: Fadu šeolere ucun-i mudan - Beim Täschchen-Sticken gesungene Weise*, in "Florilegia Manjurica in Memoriam Walter Fuchs", Wiesbaden 1982, S. 72-75.

12 N.N. Krotkov, *Zapiski o vosstanii dungan v Ilijskom krae*. - *Fond 32, opis' 1, N. 8b*; V.L. Kotvič - Artikel ohne Titel in der Abt. "Dopolnenija i popravki" ZVORAO, t. 19, SPb. 1909-1910, S. 0215-0216.

13 Veröffentlichung des Textes in Umschrift und deutscher Übersetzung in G. Stary, *Mandschurische Reime und Lieder als Beispiele autochthoner Dichtkunst, II: Sarin de uculere ucun - Beim Festmahl vorgetragenes Lied*, in "Florilegia Manjurica in Memoriam Walter Fuchs", Wiesbaden 1982, S. 60-71.

Mukdenom ["Lied über die Trennung von Mukden" - Volkova, 183]¹⁴ und *Pesnja o tom, kak Guan'-juj laoe prošel čerez pjat' zastav* ["Lied über Herrn Guan-yu's Gang durch die fünf Posten" - Volkova, 188] sind ebenfalls in derselben Federführung und in gleichen Heften zu 13 Zeilen pro Seite niedergeschrieben worden. Über die Person des Kopisten konnte nichts näheres in Erfahrung gebracht werden.

Zu den anderen Texten kann gesagt werden, daß auf Grund eines Vergleichs zwischen den Handschriften und den Briefen im genannten Archiv das Lied *Pesnja o Rodine* ["Lied über die Heimat" - Volkova, 182]¹⁵ von einem gewissen Cheng Xiu-liao¹⁶ geschrieben worden ist. Das Lied *Pesnja o vozvyšenii drakona* ["Lied über den Aufstieg des Drachens" - Volkova, 184]¹⁷ stammt aus der Feder von Jalafungga, des *hebei amban* von Tarbagatai.¹⁸

Die älteste Handschrift - dem Papier nach zu schließen - ist ein mandschurisch-chinesischer Text mit dem Titel

14 Veröffentlichung des Textes in Umschrift und deutscher Übersetzung in G. Stary, *Mandschurische Balladen und Lieder als historisches Spiegelbild der Ch'ing-Dynastie*, in "Fragen der mongolischen Heldendichtung, Teil I" (Asiatische Forschungen Band 72), Wiesbaden 1981, S. 340-359.

15 Als Variante zu dem in Anm. 14 genannten Artikel ebendort veröffentlicht.

16 Cheng Xiu-liaos Brief befindet sich in *fond 32, opis' 2, N. 17*.

17 Veröffentlichung des Textes in Umschrift und deutscher Übersetzung in G. Stary, *Der Mandschukhan Nurhaci als Held mandschurischer Lieder und Gedichte (Teil II: volkstümliche und gehobene Dichtung)*, in "Fragen der mongolischen Heldendichtung, Teil IV" (Asiatische Forschungen Band 101), Wiesbaden 1987, S. 180-205 [dort S. 182-195]

18 Jalafunggas Brief befindet sich in *fond 32, opis' 2, N. 16*; über Jalafungga berichtet auch N.N. Krotkov in seinem Artikel *Kratkie zametki...*

Novyj sposob privivki ospi ["Neue Impfmethode gegen die Pocken" - Volkova, 200] eines unbekanntenen Kopisten.

Die hier veröffentlichte Handschrift *Saman kūwaran-i bithe* besteht aus einem Heft mit fünfzehn aus gelblichem chinesischem Reispapier hergestellten, gebundenen Doppelseiten. Jede Seite enthält in einem Abstand von 4,8-5 cm vom Oberrand durchschnittlich zehn mit schwarzer Tusche geschriebene Zeilen. In N.N. Krotkovs Archiv befindet sich u.a. eine Handschrift über eine mandschurische Hochzeit (*opis' 1, N. 8, f. 16*),¹⁹ die aus derselben Feder wie der Text des *Saman kūwaran-i bithe* stammt. Auch dort laufen die Buchstaben "a", "e" und "n" am Wortende mit einem fast horizontalen Strich aus und weisen so auf die Handschrift des Mandschuren Yenden hin, von dem ein Brief in N.N. Krotkovs persönlichem Archiv²⁰ aufbewahrt wird und der aus einem flüchtig geschriebenen Text auf einem kleinen Stück Papier besteht. Man kann also annehmen, daß beide Texte auf Krotkovs Bitte hin vom Mandschuren Yenden geschrieben worden sind. Yenden selbst kann jedoch nicht der eigentliche Autor des *Saman kūwaran-i bithe* sein, da im Text zweimal das Datum "erster Tag des zehnten Monats des dritten Jahres *Badarangga Doro* [Guangxu 光緒]" - 5. November 1877 - erwähnt wird: das bedeutet, daß die Handschrift zwanzig Jahre vor Krotkovs Ankunft in China niedergeschrieben wurde. Demnach muß das im Volkova-Katalog genannte Datum "1882" mit "1877" verbessert werden.

Die Handschrift enthält die Namen von drei Schamanen, die insgesamt neun Gebete niedergeschrieben haben. Das erste Gebet wurde von einem Schamanenanwärter vor-

19 Zu dieser Handschrift s. T.A. Pang, *Dve rukopisi N.N. Krotkova o man'čžurskoj svad'be*, in "Pis'mennye pamjatniki i problemy istorii i kul'tury narodov Vostoka", vyp. 25 (im Druck).

20 *Fond 32, opis' 2, N. 5*.

getragen, der im "Jahr des Affen" geboren wurde und dem Gejure-Clan angehörte (f. 1a, Zeile 3). Seine Lehrer stammten aus dem Giyoro- und Gurgiya-Clan (f. 1, Zeile 5-6).

Das zweite Gebet stammt aus der Feder des Schamanen-Meisters Geshuri aus dem Hashūri-Clan (f. 2a, Zeile 2), der ebenfalls im Jahre des Affen geboren wurde. Am Ende beider Gebete befindet sich das oben genannte Datum.

Den Namen des dritten Schamanen, Karanju aus dem bekannten sibemandschurischen Heyer-Clan, erfährt man erst auf f. 12b. Auch er wurde - wie schon die ersten beiden Schamanen - im Jahr des Affen geboren. Somit steht also fest, daß in die Handschrift die Gebete von drei verschiedenen Schamanen aufgenommen wurden und daß dies wahrscheinlich auf Krotkovs Bitte hin geschah.

Der kompulatorische Charakter der Handschrift kommt auf verschiedene Weise zum Ausdruck. Die ersten zwei Gebete (ff. 1a-2b) wurden vom Schamanenanwärter bei seiner Ernennung zum Schamanen gebetet und enthalten Anrufungen an die Geister und Götter mit der Bitte, ihm beizustehen. Die drei folgenden sind - ein Gebet an die Ahnherren und Ahnfrauen (ff. 2b-3a), ein "an Tür und Tor der hundert Familien" gesprochenes Gebet (f. 3a), und ein Gebet an verschiedene Gottheiten (ff. 3a-3b). Alle diese Gebete wurden zu Beginn der Schamanensitzung gebetet, um die helfenden Gottheiten aus der Götterwelt herbeizurufen und um ihren Beistand bei der Lösung irgendeines Problems zu erflehen.

Gewöhnlich wurden sie vom Schamanen zur Heilung von Krankheiten angerufen, die nach dem Glauben der Sibe-Mandschuren durch böse Geister hervorgerufen wurden. Der Schamane mußte sie aus dem Körper des Kranken austreiben und benötigte dazu die Hilfe der guten Geister, die ihm beim Gang durch die Geisterwelt und beim

Kampf gegen die bösen Geister halfen. Drei Gebete (ff. 4a-12a) beschreiben die Reise des Schamanen durch die verschiedenen "Wachtposten" und das Überwinden der Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellen und die er mit Hilfe gewisser Gottheiten umgehen kann. Am vollständigsten ist das zweite Gebet (ff. 7a-9b) des Schamanen Gejuru aus dem Gurhiya-Clan.²¹ Es beginnt mit der Bitte an die Geister, dem Schamanen beizustehen. Es folgt die Beschreibung der Vorbereitungen des Schamanen - das Anziehen des Schamanenkleides und die Herstellung von drei Papierfiguren. Auf ff. 8a-8b werden die Reise des Schamanen durch die Geisterwelt sowie die Vorbereitungen der Ritualgegenstände beschrieben, die der Schamane zum Austreiben der bösen Geister aus dem Körper des Kranken benötigt. Der Verlauf dieser "Heilung" wird phantasievoll auf den folgenden zwei Seiten beschrieben.

Das letzte Gebet der Handschrift (ff. 12b-15a) wird vom Schamanen Karanju gesprochen und betrifft dessen Reise zur höchsten Schamanen-Gottheit, der Isanju Mama: nach den Vorstellungen der sibemandschurischen Schamanen "residiert" sie am oberen Ende einer goldenen Leiter und herrscht über die Schamanen und die guten Hilfsgeister.

Während seiner Reise durch die Geisterwelt wendet sich der Schamane an verschiedene Gottheiten. Neben solchen, die von allen drei Schamanen angerufen werden und zur allgemeinen sibemandschurischen Glaubenswelt gehörten, trifft man auch auf sehr spezifische Gottheiten, die nur

²¹ Sein erstes Gebet als Schamanenanwärter befindet sich am Beginn der Handschrift, wo er als Gejure aus dem Gurhiya-Clan bezeichnet wird. Unterschiede bei den einzelnen Namen, die mit den oft fehlenden oder geänderten diakritischen Zeichen der Buchstaben "g" und "k" zusammenhängen, sind im Text keine Seltenheit. Dies bezieht sich u.a. auch auf den Namen Gessguri (f. 2a, Zeile 2), der auf f. 9a, Zeile 7, mit "Geshuri" wiedergegeben wird.

innerhalb des betreffenden Clans existierten, sowie auf bestimmte Vorfahren der einzelnen Schamanen selbst.

Die Handschrift *Saman kūwaran-i bithe* ist ein Sammelwerk von Gebeten, die untereinander nicht in direktem Zusammenhang stehen. Manche Gebete schließen mit der Aufforderung des Schamanen an den Anwärter, er möge "fleißig dieses den Ahnherren und Ahnfrauen kreisend vorgetragene Gebet üben" (f. 3a, Zeile 1). Auf f. 6b werden anscheinend zusammenhangslos die Namen der zwölf zyklischen Tierzeichen aufgezählt, denen eine bisher noch nicht eindeutig entzifferte Zeichnung folgt.

Besondere Aufmerksamkeit muß der Sprache der Handschrift zugewendet werden. Der Text spiegelt die sibemandschurische Umgangssprache wider, die von den Sibe am Ende des 19. Jahrhunderts gesprochen wurde. Die häufig eingestreuten dialektalen Formen und Redewendungen sowie das Fehlen spezifischer Wörterbücher erschweren erheblich jeden Übersetzungsversuch. Einige spezielle Fälle konnten dank der Hilfe sibemandschurischer Gewährsmänner gelöst werden - so zum Beispiel wurde für das Wort *kolfin* das Schriftmandschurische *olfiyan* und dessen orale Form *olfin* genannt, während das dialektale Wort *ushun* mit dem schriftsprachlichen *eshun* in Zusammenhang gebracht wurde.

Besonders wertvoll zum besseren Verständnis des Textes erwies sich das 1990 veröffentlichte sibemandschurische Werk *Saman Jarin* ["Schamanengebete"].²² Diese Handschrift wurde im Jahre 1884 vom Schamanen Elsi aus dem Nara-Clan niedergeschrieben und behandelt die Krankenheilungen durch den Schamanen sowie dessen

²² *Saman Jarin*, Hsg. Jalungga und Hewenjiyun, Urumqi 1990. Eine deutsche kommentierte Übersetzung mit Umschrift des Textes von G. Stary erschien als Band 1 der vorliegenden Reihe.

Reise in die Unterwelt. Im Unterschied zum *Saman kūwaran-i bithe* ist das *Saman Jarin* fast durchwegs in reiner (sibe)mandschurischer Sprache verfaßt und ermöglicht es dadurch, auf Grund eines Variantenvergleichs in vielen Fällen eine Antwort auf sonst nicht lösbare Fragen zu finden. Man vergleiche dazu den Beginn des ersten Gebetes:

"Saman kūwaran-i bithe"
(f. 1a, Zeile 1)

dehude saltuzi
dele dele dergimbi
dergi be wargi be
bireme šurdeme dobori
orin ba-i saltuzi
oilo oilo kicehe

"Saman Jarin"
(S. 6)

dehi ba-i saltuse
dele dele wecekuse
dergi be wargi be
bireme šurdeme ebuse
orin ba-i haltuse
oilo oilo kicese

Während diese Anrufung im *Saman Jarin* in einer gepflegten (schriftmandschurischen) Sprache mit Reimstruktur verfaßt wurde, ist der Aufbau im *Saman kūwaran-i bithe* sprachlich einfacher und anscheinend dialektal beeinflusst (man vergleiche das nur analog zu *dehi ba* verständliche *dehude*); außerdem wirkt die wohl irrtümlich wiederholte Anrufung der bereits genannten "Saltuzi"-Gottheiten (anstelle der "Haltuse"-Gottheiten) irgendwie primitiver.

Ein weiteres Beispiel stellt das in den Wörterbüchern nicht belegte Verb *cenglehe* dar, das im *Saman Jarin* dem Verb *ilibuki* entspricht:

XVI	Das Buch vom Schamanenhof	
	"Saman kūwaran-i bithe" (f. 1a)	"Saman Jarin" (S. 3)
	<i>šun biyai sidende</i> <i>siren wan be cenglehe</i>	<i>šun biyai siden de</i> <i>siren wan be ilibuki</i>

In diesem Fall ist es augenscheinlich, daß es sich bei *cenglehe* und *ilibuki* um Synonyme mit der Grundbedeutung "aufstellen" handelt, wobei das mandschurische *cenglehe* aus dem Chinesischen *cheng* 撑 entlehnt und mit Hilfe der entsprechenden Suffixe in ein "mandschurisches" Verb verwandelt wurde.

Auf die verhältnismäßig zahlreichen ähnlichen Fälle wird in der hier veröffentlichten Übersetzung in eigenen Fußnoten speziell hingewiesen; trotzdem ergaben sich viele problematische Fälle, die mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln nicht einwandfrei zu lösen waren und noch weiterer Forschungsarbeit bedürfen.

Obwohl beide Werke den gemeinsamen Ursprung nicht verleugnen können, finden sich vom Inhalt her doch erhebliche Unterschiede. Dies wird zum Beispiel besonders in der Reise des Schamanen durch die achtzehn Wachtposten deutlich. Im Vergleich zum *Saman kūwaran-i bithe* erweist sich das *Saman Jarin* vollständiger und genauer. Im letztgenannten Werk wird jeder Wachtposten und jede Gottheit genau beschrieben, während in dem hier vorliegendem Text nur dreizehn (später vierzehn) Wachtposten genannt werden. Im *Saman Jarin* überwindet der Schamane außerdem die Wachtposten dank der ihm vom Meister gelehrtten Worte, im *Saman kūwaran-i bithe* hingegen erwähnt der Schamane nur kurz seinen übernatürlichen Helfer. Ähnlich verhält es sich auch in Bezug auf die Geister während der Krankenheilung. Im *Saman Jarin* werden die diesbezüglichen Handlungen des

Einführung XVII

Schamanen genau beschrieben: er begibt sich in verschiedene Dörfer, stiehlt gewisse Tiere, wird dafür verprügelt, opfert deren Fleisch und fertigt aus den Knochen gewisse Gefäße an, in die er die bösen, krankheitserregenden Geister einsperrt. Im *Saman kūwaran-i bithe* hingegen werden diese Handlungen nur sehr schematisch und unvollständig beschrieben, sodaß sie ohne Kenntnis der im *Saman Jarin* beschriebenen Hintergründe oft nur schwer oder überhaupt nicht verständlich sind (ff. 8a-8b).

In beiden Texten werden die fünf nach den zyklischen Zeichen aufgezählten Wirkungskräfte erwähnt, die in verschiedenen, die geographischen Richtungen andeutenden "Ecken wohnen". Im *Saman kūwaran-i bithe* werden sie im Zusammenhang mit einer Zeichnung erwähnt, für deren einwandfreier Interpretation noch weitere Studien notwendig sind. Im *Saman Jarin* hingegen zieht eine schematische Darstellung der Götterwelt (S. 33) die Aufmerksamkeit auf sich, auf der die einzelnen "Göttersitze" eingezeichnet sind; viele dieser Gottheiten finden sich auch im *Saman kūwaran-i bithe* als Helfer der Schamanen auf ihrem Weg durch die Unterwelt.

In dieser Weise vervollständigen sich beide Handschriften gegenseitig und stellen somit eine wertvolle Quelle zum besseren Verständnis des Schamanismus im allgemeinen sowie des sibemandschurischen Schamanismus im besonderen dar.²³

²³ Bis jetzt gab es nur wenige Veröffentlichungen in russischer Sprache, die den mandschurischen Schamanismus betreffen: neben dem bereits erwähnten Artikel von N.N. Krotkov, *Kratkie zametki...*, sowie der Textveröffentlichung des *Nišan saman-i bithe*, ist die Arbeit von A.D. Rudnev, *Novye dannye po živoj man'čžurskoj reči i šamanstvu*, in *ZVOIRAO*, N. 21 (1912), S. 47-82, und S.M. Širokogorov, *Opyt issledovanija osnov šamanstva u tungusov*, Vladivostok 1919, zu nennen.

XVIII

Das Buch vom Schamanenhof

Zum Abschluß sei den Kollegen Professor Giovanni Stary (Universität Venedig) für die deutsche Bearbeitung und fachlichen Diskussionen, Dr. Jerzy Tulisow (Universität Warschau) für die anregenden Gespräche und Ratschläge, sowie den Professoren Guo Jinan [G'ujinan] 郭基南 und Jin Bingzhe 金炳喆 (Urumqi) für sprachliche Erläuterungen herzlich gedankt, ohne deren Hilfe diese Arbeit nie hätte abgeschlossen werden können.

(Die letztgenannte Arbeit erschien auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel "Versuch einer Erforschung der Grundlagen des Schamanentums bei den Tungusen", in *Baessler-Archiv*, Band 18, Berlin 1935.) Vgl. die ausführliche Bibliographie zum mandschurischen Schamanismus in G. Stary, *Manchu Studies. An International Bibliography*, Wiesbaden 1990, Vol. 1, S. 87-104 und Vol. 2, S. 699-703.